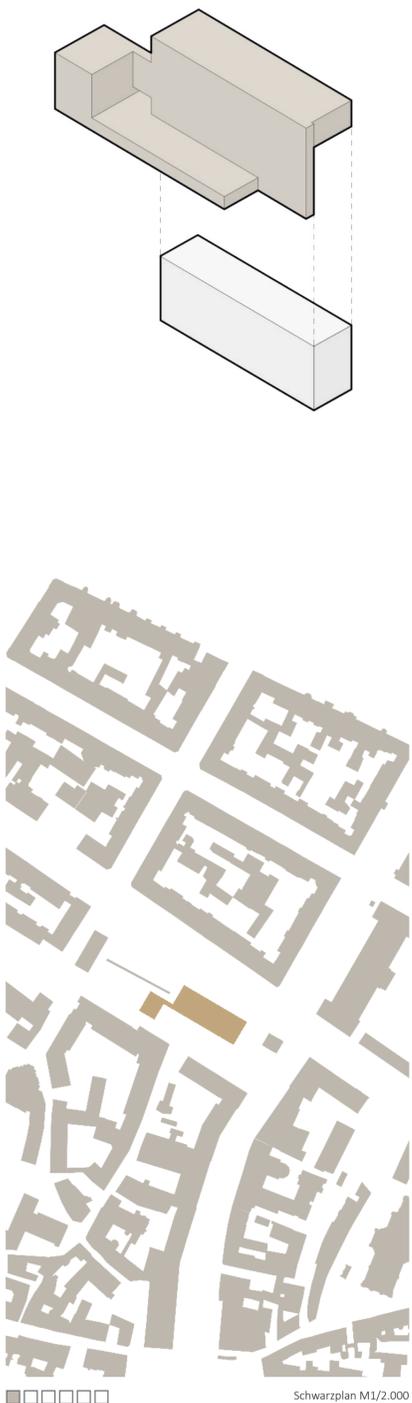
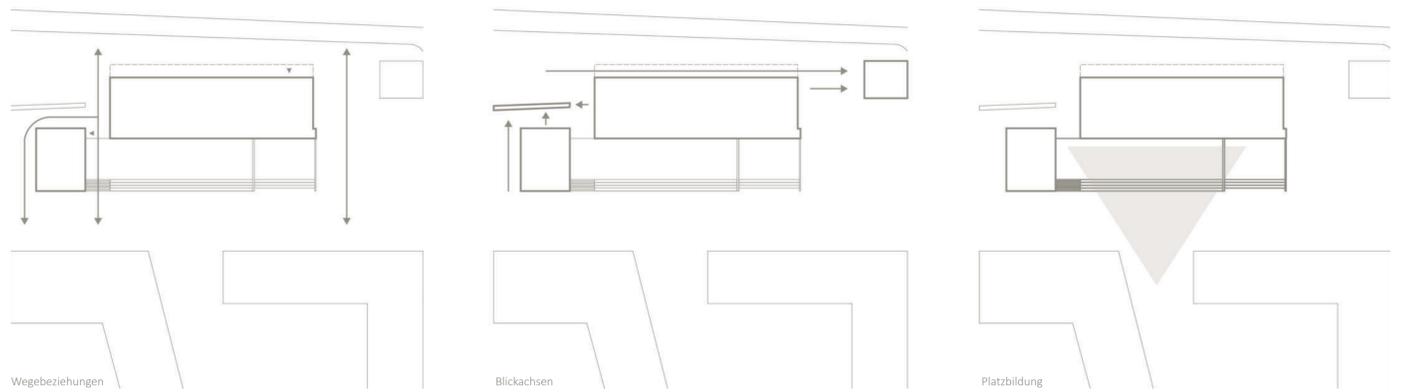




Der geplante Umzug des Hochschulstandortes Holzstraße auf den Lucy-Hillbrand-Campus ist im vollen Gange. Ganz im Sinne der ältesten Grundsätze der Architektur: „Sanieren, Weiterbauen und Neunutzen“, soll der benachbarte „Alubomber“ als Gästehaus umgeplant werden.

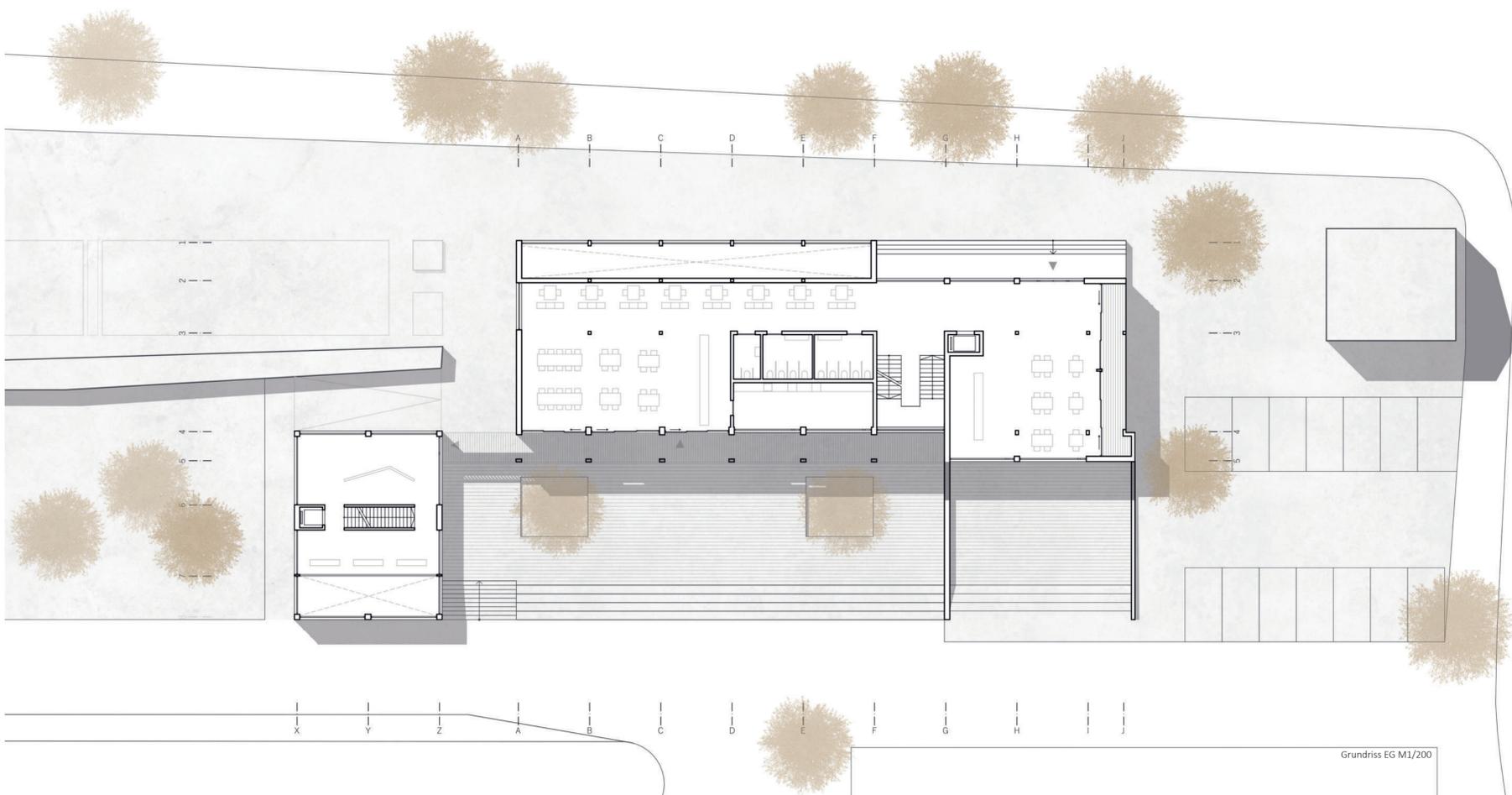
Anregung für den Entwurf liefern die historischen Bauwerke in direkter Umgebung. Die alte Stadtmauer grenzt nördlich an das geplante Grundstück und der Holzturm südlich. Die Gebäudekubatur nimmt sich zurück, sodass Turm und Mauer von den Besuchern aktiv wahrgenommen werden können. Der Anbau sowie die Aufstockung verbinden die historischen Bauwerke aus unterschiedlichen Zeitepochen. Symbolisiert wird dies auch durch die horizontale Erschließung des Laubgangs, der sich über den Anbau erstreckt.

Außerdem bildet sich eine großzügige öffentliche Terrasse auf der Rückseite des Gebäudes, die die Nachbarn, vor allem aber auch das angrenzende Altersheim, dazu einlädt im Café zu verweilen oder sich die Wechselausstellung im Pavillon anzuschauen. Zusätzlich wird das Gefühl der Gemeinschaft durch offene Co-Working Spaces geprägt. Der Neubau verbindet Alt und Jung.





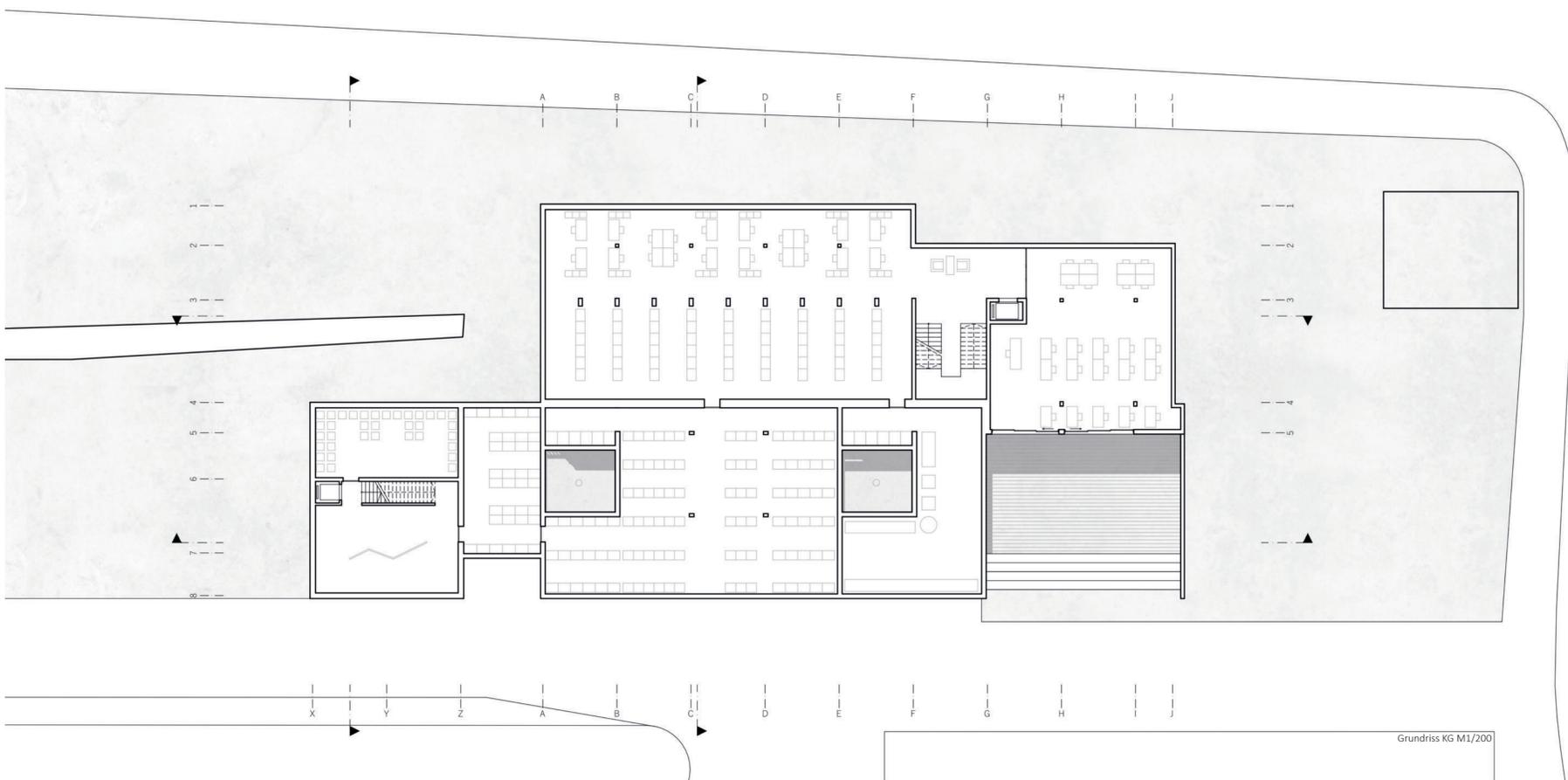
Schnitt M1/200

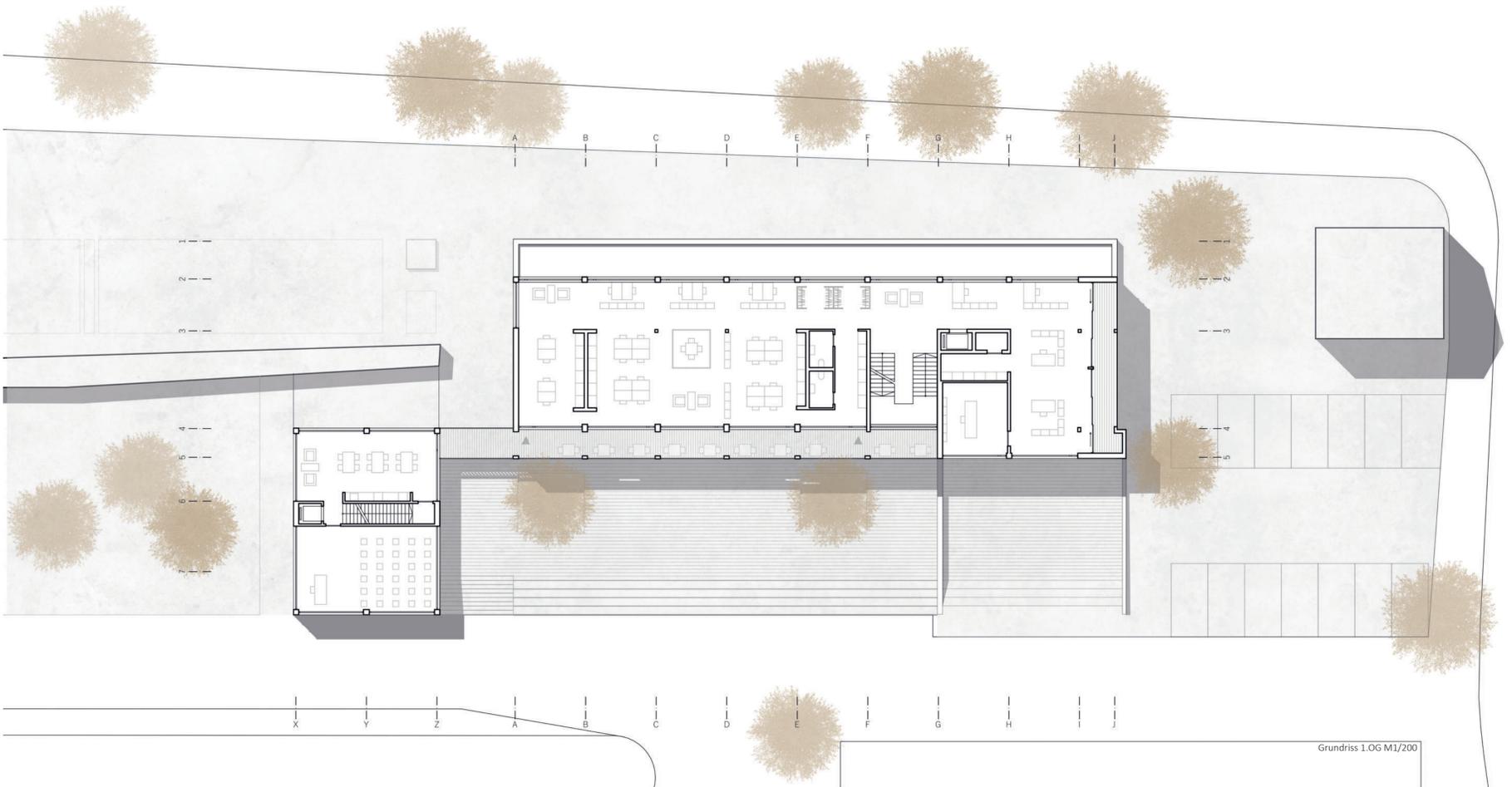
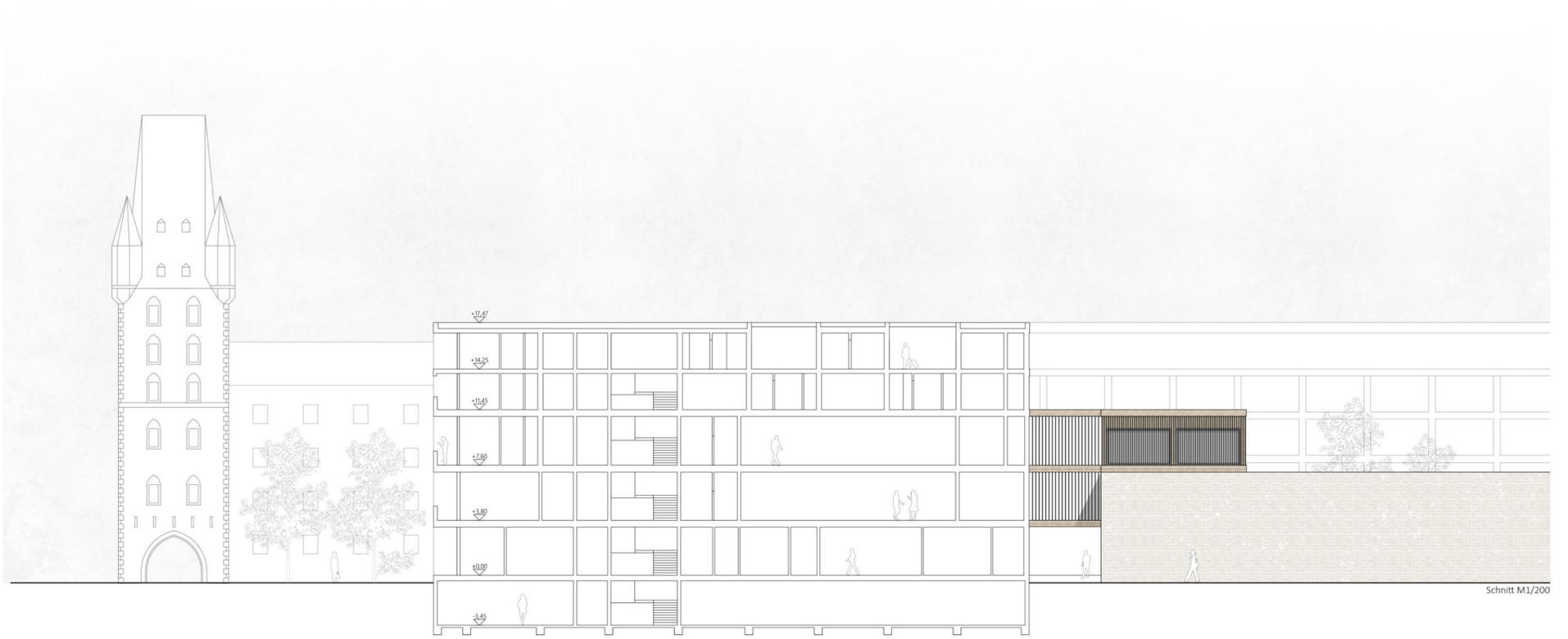


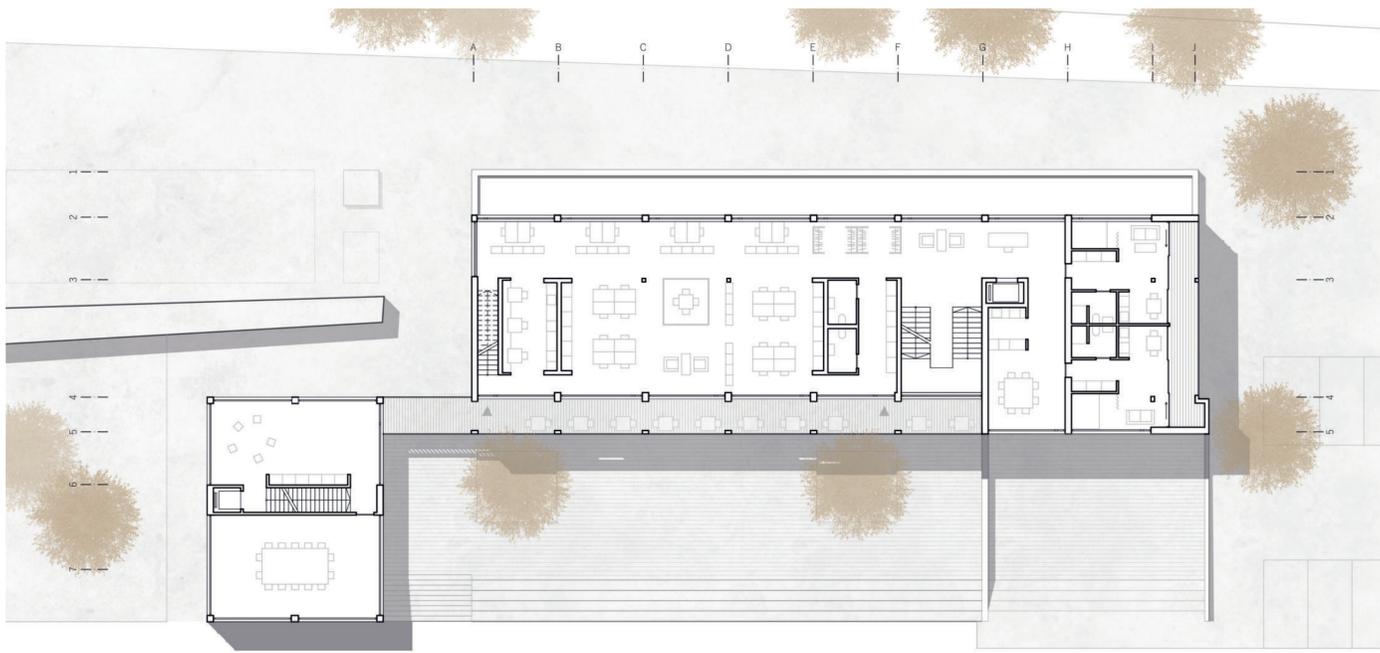
Grundriss EG M1/200



Ansicht West M1/200







Grundriss 2.OG M1/200



Grundriss 3.OG M1/200



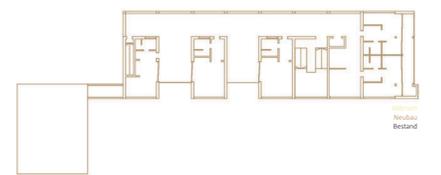
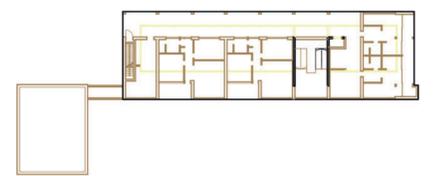
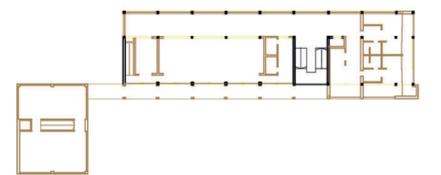
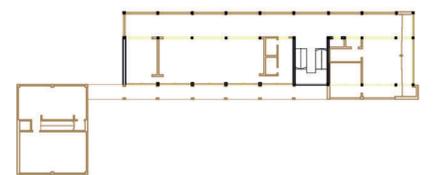
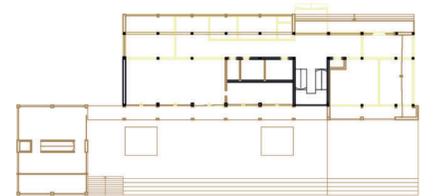
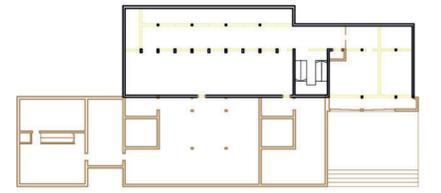
Grundriss DG M1/200

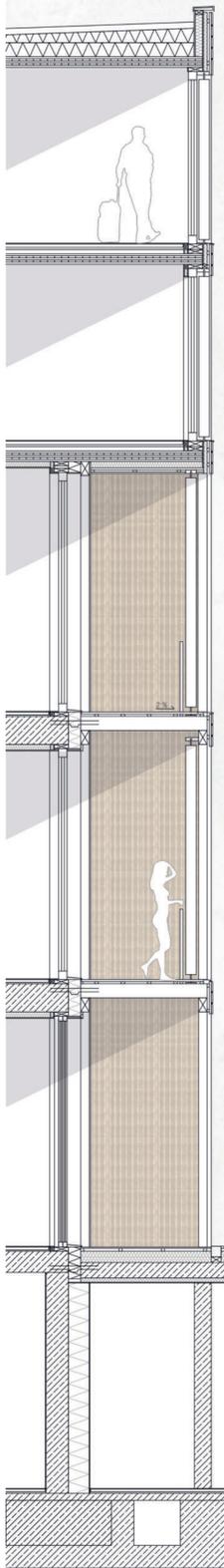
Der Umgang mit dem Bestand

Das dreigeschossige Bestandsgebäude mit Staffelgeschoss und Flachdach, besteht aus einem Stahlskelettbau, sodass Außen- und Innenwände herausgenommen werden können.

Der Entwurf sieht vor, das Staffelgeschoss zu einem Vollgeschoss auszubauen und auf das neu entstandene Geschoss einzelne Pavillons zu setzen, die mit einer Pergola verbunden werden. Die Außenwände werden durch einen umweltfreundlichen Holzrahmenbau ersetzt und die Stützen verstärkt. Die großzügige Betonterrasse im Eingangsbereich bleibt bestehen und wird auf die neuen Geschosse übernommen. Die Innenwände werden größtenteils herausgenommen, sodass offene und flexible Grundrisse entstehen.

Der westliche Anbau beginnt in den oberen beiden Geschossen als geschlossener Wohnraum, geht dann in einen offenen Laubengang über und mündet im Kellergeschoss. Das Kellergeschoss wurde auf der Westseite großzügig ausgebaut, sodass eine ebenerdige Terrasse im Erdgeschoss entstehen konnte. Im Kellergeschoss gibt es eine unterirdische Verbindung in den neu entstandenen dreigeschossigen Pavillon, der von der Stadtmauer weggerückt ist und ihr Raum gibt.





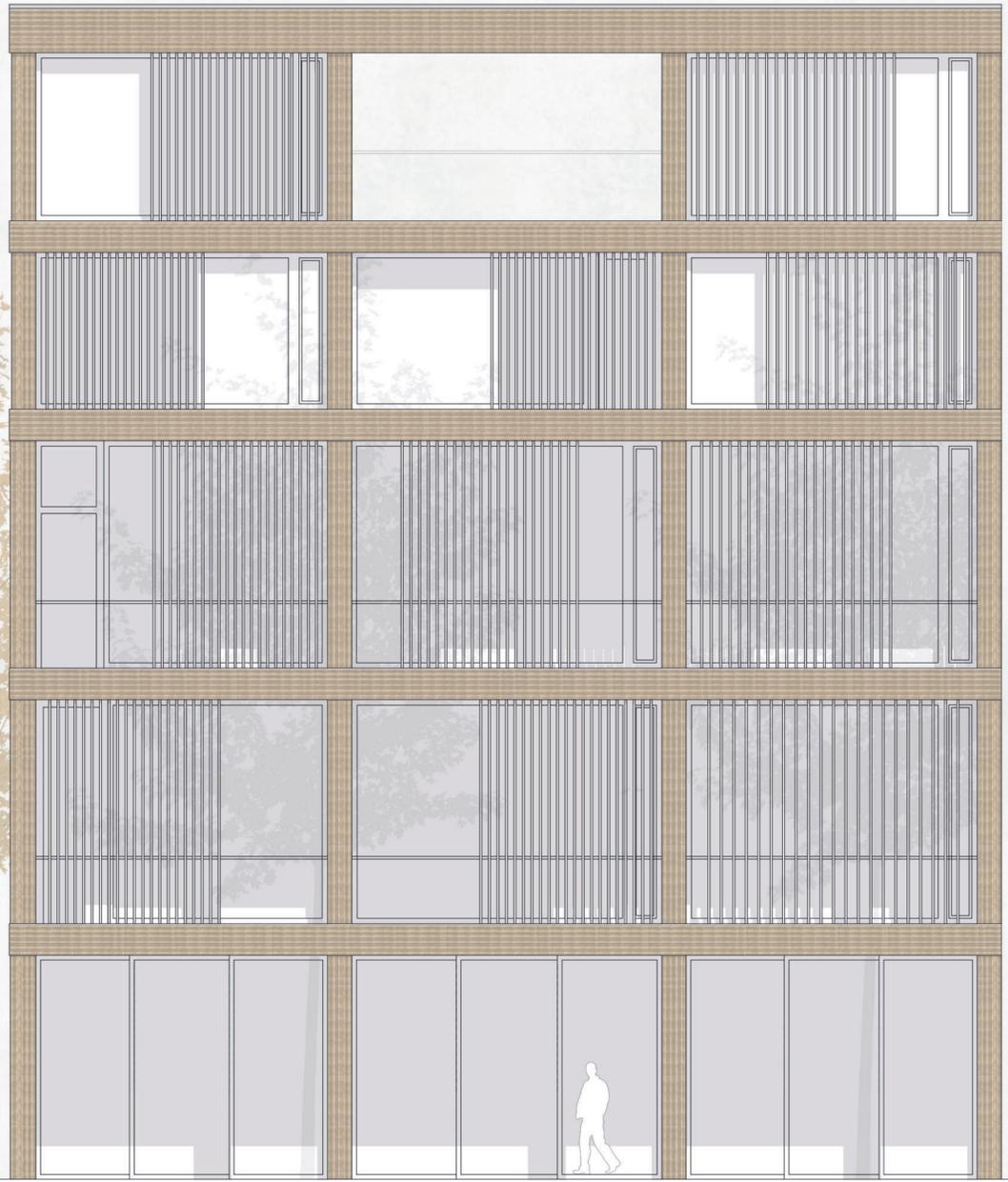
Attika:
 90 mm Attikablech
 Extensive Begrünung
 Trennvlies
 Dachabdichtung
 Gefälledämmung 2%
 Dampfsperre (Bitumen)
 Brettsperrholzdecke
 200 mm
 150 mm

Fußbodenaufbau (Aufstockung):
 10 mm Parkett
 50 mm Estrich
 Trennschicht (PE-Folie)
 30 mm Trittschalldämmung
 60 mm Schüttung
 Elastomerbitumenbahn
 Brettsperrholzdecke
 150 mm

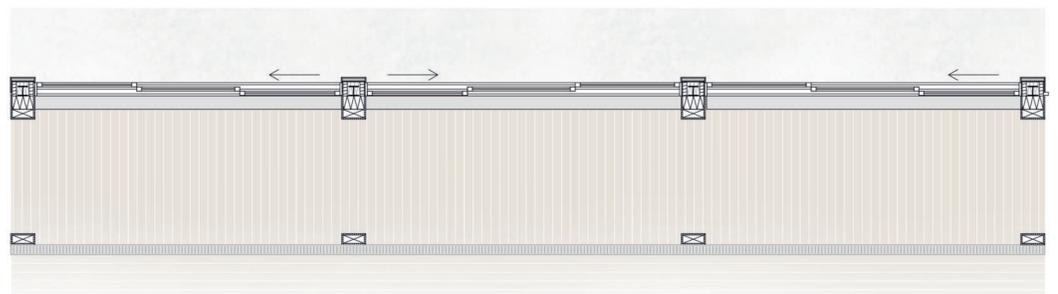
Wandaufbau:
 20 mm Nut-und Federschalung
 300 mm Lattung
 300 mm Konterlattung
 150 mm MDF
 50 mm Holzwolleleichtbauplatte
 200 mm Dämmung/ Ständer (KWH)
 12,5 mm Gipskartonplatte
 15 mm OSB (luftdicht verklebt)
 40 mm Lattung / Mineralwolle
 12,5 mm Gipskartonplatte

Fußbodenaufbau (Bestand):
 10 mm Linoleum
 40 mm Estrich
 Trennschicht (PE-Folie)
 20 mm Trittschalldämmung
 400 mm Stahlbetondecke
 80 mm Dämmung
 15 mm Gipskarton

Terrassenaufbau:
 20 mm WPC
 40 mm Unterkonstruktion
 Dachabdichtung
 Wärmedämmung
 200 mm Stahlbetondecke
 60 mm Wärmedämmung
 15 mm Gipskarton



Fassadenschnitt EG M1/50



Reduzieren, Recyceln, Wiederverwenden

Wie der Name „Alubomber“ bereits verrät, besteht der Bestand aus Aluminiumpaneelen. Um den Charakter des Bestandsgebäudes beizubehalten und eine klare Trennung zwischen Bestand und Neubau darzustellen, wird die neue Außenwand aus Holzrahmenbau wieder mit den aufbereiteten Paneelen verkleidet. Der Neubau grenzt sich durch seine vertikale Holzfassade ab. Auch im Inneren findet der Besucher die Werkstoffe wieder. Die alte Aluminiumfassade wird für eine Abhangdecke und Ausstellungswände wiederverwendet. Auch die bestehenden Einbauschränke aus Massivholz finden wieder ihren Platz im Co-Working Space. So spiegelt sich die Fassade aus Alt und Neu auch im Inneren wider.

Die zweifach verglasten Fenster werden durch dreifachverglaste ersetzt, sodass mit dem neuen Holzrahmenbau eine dichte thermische Hülle entsteht. Aus den alten Aluminiumfenstern entstehen neue Besprechungsboxen, die auch im Co-Working Space wiederzufinden sind. Die neuen Fensterelemente besitzen elektronisch gesteuerte Lüftungsklappen, die eine Querlüftung in dem offenen Grundriss ermöglichen. Verschattet wird über vertikale elektronisch gesteuerte Holzlamellen und über den westlichen Laubengang, der im Sommer mehr und im Winter weniger verschattet. Durch die mengenmäßig große Verglasung können im Winter hohe solare Erträge gewonnen werden. Auf dem Flachdach befindet sich extensive Begrünung und in der Pergola PV-Paneele, die Strom erzeugen.

